Grünberger  Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 28.

Sonnabend den 12. July 1834.

Rettung durch List.

Nach dem Ableben Leo X. blieb der päbstliche Stuhl eine geraume Zeit unbesetzt. Während dem entstanden in Rom vielerlei Unruhen und Unordnungen, besonders aber in der Umgegend und vornehmlich in den waldigen Theilen, wo die Straßenräuber mehr als je ihr Handwerk trieben, so daß niemand dort seines Lebens sicher war. Da die Maaßregeln, welche man gegen sie nahm, nicht durchgreifend genug waren, so fand das Raubgesindel in Höhlen und Schluchten einen sichern Aufenthalt, und konnte von hier aus, sobald eine gute Beute sich zeigte, sich auf sie werfen und ihrer bemächtigen; es verging daher kein Tag, wo man nicht von Straßen- und Raubmord hörte.

Der neu gewählte Pabst Hadrian suchte endlich diesem heillosen Unwesen möglichst zu steuern; er gab einem Häscherhauptmann, der als ein eben so gewandter und schlauer, als unerschrockener Raufer bekannt war, den Auftrag, alle Mittel aufzubieten, um die Räuber aus ihren Schlupfwinkeln zu verjagen. Nachdem dieser nun eine ansehnliche Zahl von Reitern und Fußgängern angeworben hatte, beschloß er, mit diesen seinen Leuten auf das Raubgesindel völlig Jagd zu machen, nicht anders, als hätte er es mit wilden Schweinen oder Bären zu thun. Er schaffte demnach eine Menge verschiedenartiger Hunde an, und drang nun, von diesen begleitet, in jene waldigen Gegenden ein, um zuerst die verborgenen Höhlen und Schluchten der Räuber auszukundschaften. Sobald es ihm damit gelungen war, umzingelte er mehrere Theile der Waldung mit sehr starken Netzen, und es wurden sodann, unter dem Getöne der Hörner, die Jagdhunde losgelassen, die gar bald eine Menge Räuber auftrieben, auf welche nun der Hauptmann, da sie Stand hielten, mit seiner Mannschaft losging. Beim ersten Angriff blieben mehrere, so daß die übrigen, als sie sich von so viel Truppen

und Hunden umringt sahen, ihr Heil in der Flucht versuchten, auf welcher die Hunde sie mit einer Wuth verfolgten, als hätten sie wilde Thiere vor sich. Als nun die Räuber, hin und her schweifend, überall auf jene Netze stießen, welche ihnen alle Wege zur Flucht abschnitten, so sammelten sie sich alle auf einen Haufen, und suchten von neuem sich förmlich zur Gegenwehr zu stellen. Dieser Versuch mißlang aber völlig; sie wurden immer enger umstellt, sämmtlich gefangen genommen, sodann auf der Stelle an die Bäume aufgeknüpft, und so den Geiern und Wölfen zum Fraß überlassen.

Nicht gar weit von der Gegend, wo dies vorfiel, befand sich noch ein Trupp von etwa zwanzig Strauchdieben, die zu jener Bande gehörten. Sobald sie das Schicksal erfuhren, welches ihre Kameraden betroffen hatte, machten sie sich eilig auf die Flucht, und nicht eher Halt, als in einem einige Meilen entfernten Wirthshause. Um nicht erkannt zu werden, hatten sie sich in die Kleider derjenigen Personen geworfen, welche von ihnen beraubt und ermordet worden waren. Einige hatten jedoch ihre schlechten Kleider anbehalten, um für die Diener der Uebrigen zu gelten, und so den Betrug noch besser zu verbergen. Unter diesen Schlechtgekleideten, welche die Bedienten vorstellten, befand sich ihr Anführer, der die Gefahr, worin sie alle schwebten, wohl einsehend, jetzt nur auf sein Entkommen bedacht war.

Wie sie nun in dem Wirthshause angekommen waren, ließen sie sich, als wären sie Leute von Stande, Zimmer geben und Essen bestellen. Mittlerweile hatte der Häscherhauptmann die ausgestellten Netze wieder zusammen nehmen lassen, und rückte nun weiter vor, um auf die noch übrigen Räuber gleichfalls Jagd zu machen. Von einem Hirten, dem er begegnete, erhielt er die Nachricht, daß die Räuber, welchen er nachspüre, sich weiter entfernt und auf die Straße von Neapel gemacht, und um nicht erkannt zu werden, vornehme Kleider angelegt hätten. Der Hauptmann beschloß demnach, ihnen schleunigst zu folgen, und sandte einen von seinen Leuten voraus, um etwas Näheres über sie auszukundschaften. Dieser machte nicht eher Rast, als in dem Wirthshause, wo jene abgestiegen waren, und ließ sich ein Abendessen bereiten. Die Räuber, die sich das Ansehen von höflichen Leuten geben wollten, luden ihn ein, mit ihnen zu Nacht zu speisen, und als sie sich mit ihm in ein Gespräch eingelassen hatten, fragten sie ihn, ob er nichts Neues mitbringe. Weiter nichts, erwiederte er, als daß ich bei meinem Austritte aus Rom dem Häscherhauptmann begegnet bin, der eben von seinem Streifzuge zurückkehrte; er soll unter der Räuberbande, welche die ganze Gegend unsicher machte, ein schreckliches Blutbad angerichtet haben, so daß man glaubt, sie sey so gut wie ganz ausgerottet.

Nichts hätte den Schnapphähnen erwünschter kommen können, als diese Nachricht; sie hielten sich nun für ganz sicher, da, wie sie hörten, ihr Verfolger, in der Meinung, sie bereits sämmtlich vertilgt zu haben, nach Rom zurückgekehrt sey. Nach dem Abendessen machte sich der Ueberbringer dieser Nachricht wieder auf den Weg, begab sich aber nicht, wie er vorgegeben hatte, nach Neapel, sondern zu dem Häscherhauptmann, welchem er meldete, wie er die übrigen Räuber in dem Wirthshause an der Landstraße gefunden habe, wo sie sich es wohl seyn ließen. Kaum hatte der Hauptmann dies vernommen, als er sich mit seiner Mannschaft dorthin auf

den Marsch machte. — Nun fügte es sich, daß der als Bediente gekleidete Anführer der Räuber, wie er eben zum Fenster hinaus sah, eine Menge Leute, theils zu Pferde, theils zu Fuß, kommen sah, und unter den Berittenen Jenen erkannte, der als Kundschafter in das Wirthshaus gekommen war. „Da kommt der Häscherhauptmann, um uns zu fangen," sagte er halblaut für sich, und wollte schon im ersten Schreck seinen Kameraden die Hiobspost mittheilen, als er sich eines Bessern besann. Er bedachte nämlich, wie es nicht mehr möglich sey, zu entfliehen, und daß, wenn er seinen Kameraden die Entdekkung mittheile, sie nur in Bestürzung gerathen, und er dann mit ihnen ihrem Verfolger in die Hände fallen würde. Das Beste schien ihm also, für sich allein zu sorgen, und zu versuchen, ob er sich noch aus der Lebensgefahr retten könne. Sein Entschluß war so schnell gefaßt, als ausgeführt. Er wandte sich an seine Kameraden mit den Worten: „Ich habe vorhin in dem Keller unsers Wirths einen Wein versucht, den ihr gewiß alle nach eurem Geschmack finden werdet; ich will davon einige Krüge heraufholen, damit uns der Wirth nicht etwa andern giebt." Alle riefen ihm einstimmig zu, er möchte das doch ja thun. Er band sich nun ein Tellertuch wie eine Schürze um, nahm einen Krug in die Hand, flog die Treppe hinunter, und hatte kaum die letzte Stufe erreicht, als der Häscherhauptmann ins Haus trat. Wie dieser ihn in der gemeinen Kleidung mit der Schürze erblickte, konnte er ihn nicht wohl anders, als für einen von den Aufwärtern des Wirths halten, wofür ihn auch der auf Kundschaft Abgeschickte gehalten hatte, da er ihn bei Tische die Andern hatte bedienen sehen. Er fragte ihn also, ob die Fremden, welche hier einkehrten, noch da wären. Sie sind, erwiederte Jener, eben bei Tische, und ich gehe, um ihnen noch mehr Wein zu holen. — So gehe nur, fuhr der Hauptmann fort, und bringe für uns auch einen Krug mit. — Wie Ihr befehlt, antwortete Jener, eilte in den Keller, schlüpfte durch eine verborgene Thüre wieder hinaus, und versteckte sich in einen sichern Schlupfwinkel. — Der Häscherhauptmann ging inzwischen hinauf, nahm die ganze Gesellschaft, wie sie bei Tische saß, gefangen, und ließ sie in Fesseln legen. Hierauf forderte er ein Abendessen und wartete auf den Wein, den er beim Kellner bestellt hatte. Als aber der vermeinte Kellner sich nicht wieder sehen ließ, fragte er den Wirth, wo denn der Aufwärter bliebe, den er in den Keller habe gehen sehen, um Wein zu holen. Von meinen Leuten, sagte der Wirth, ist keiner nach Wein gegangen, aber wohl einer von denen, die Ihr gefangen haltet. Der Hauptmann fragte nun die Gefangenen, ob dem so sey; sie bejahten es, und fügten hinzu: er war keiner von unsern Bedienten, sondern unser Anführer, und hat durch seinen Anzug sowohl Euch, als uns schändlich betrogen. — Dem Hauptmann that es ungemein leid, daß gerade der, dem er vor allen andern nachgestellt hatte, ihm entwischt war; er ließ ihn an mehreren Orten suchen, da man ihn aber nirgends fand, so führte er alle die Uebrigen nach Rom ab, wo sie sämmtlich gehängt wurden. Der Anführer aber, der durch seine Besonnenheit dem Galgen so glücklich entronnen war, verließ seinen Schlupfwinkel, sobald er konnte, und da er im ganzen Kirchenstaate sich nicht für sicher hielt, so begab er sich nach Florenz. Hier überlegte er nun, welch ein gefährliches Handwerk er bisher getrieben, und wie er nur wie durch ein

Wunder sein Leben noch gerettet hatte. Dies brachte ihn endlich zur Erkenntniß seiner bisherigen Schlechtigkeit, über die er nunmehr aufrichtige Reue empfand, und zwar so, daß er ein ganz anderer Mensch wurde, und von nun an mit seiner Hände Arbeit als ein rechtschaffner Bürger sein Brod erwarb bis an sein Ende.

Der sterbende Wittwer.

Was mir den Tod so furchtbar macht?
Ach, nicht des Orkus finstre Nacht,
Auch nicht der Furien Schlangen=Brut,
Noch auch der Teufel Höllen=Wuth,
Der Biß vom tollen Cerberus,
Der Schlag von Satan's Pferdefuß,
Der Pfahl, woran man Seelen bratend spießt
Und die ein Teufel stets mit Fett begießt,
Des hungerigen Geyer's Leber=Fraß,
Das Schöpfen in ein bodenloses Faß,
Und weiß der Henker sonst noch was,
Das Alles ist für mich ein Spaß,
Das Alles schreckt nicht mich! —
Nun, was denn sonst? so sprich! —
Weh mir! das Schrecklichste an diesem Ort
Ist — Nun? — Ich find' mein böses Weib auch dort.

Pappenheim.

Beispiel der Rachsucht.

Vincent de Blanc erzählt folgendes Beispiel einer jahrelang genährten Rachsucht.

Ein Franzose aus Xaintonge, mit Namen Roubias, kam durch Damas bei seiner Rückkehr von Jerusalem. Zufällig traf er in Damas mit dem Richter der Stadt zusammen, und erhielt ohne Ursache einen so derben Schlag ans Ohr, daß er fast zu Boden sank. Der Franzose unterdrückte seinen Ingrimm über diesen Schimpf, aber fest entschlossen, sich dafür zu rächen. Er verließ Damas, und hielt sich drei Jahre lang von dort entfernt; mittlerweile erlernte er die türkische Sprache aus dem Grunde, und verkleidete sich sodann als Derwisch. Diese türkischen Ordensgeistlichen sind mit einem Säbel umgürtet und tragen in dem Gurte ein Messer, ihrer Erklärung nach, Behufs der Bestrafung derjenigen, welche die Gebote des großen Propheten verletzen. — Dieser Pseudo=Derwisch kam nach Damas zurück, wo er sich jeden Gerichtstag bei dem Richter einfand, um eine gute Gelegenheit abzusehen, und seine Rachsucht zu befriedigen. Dies trieb er drei Jahre lang. Eines Tages that der Richter einen Ausspruch zum Nachtheil einer Waise, deren Erbgut verlangt wurde. Roubias näherte sich dem Richter, und gab ihm einen tüchtigen Messerstich in den Kopf, wodurch dieser gleich todt zu Boden stürzte. Jetzt setzte sich der falsche Derwisch ganz kaltblütig auf den Sitz des Richters, und erklärte, der Ausspruch desselben wäre ganz ungerecht gewesen, und die Sache müsse von neuem gründlich und unpartheiisch untersucht werden. Aus Ehrfurcht vor einer so heilig gehaltenen Person waren alle Anwesenden damit zufrieden, und der Spruch fiel nun zu Gunsten der Waise aus. Die Leiche des Ermordeten wurde fortgeschafft, und der Mörder erndtete sodann allgemeinen Beifall und Lob ein.

Da nun Roubias solchergestalt seine Rache genugsam befriedigt hatte, machte er sich in der Stille

davon und begab sich nach Tripolis. Hier machte ihm ein Landsmann darüber Vorwürfe, daß er sich wie ein Derwisch gekleidet habe. Er machte jenem kein Geheimniß, weshalb er dies gethan habe, und dadurch erfuhren es auch einige Türken. Er wurde verhaftet, und da man bei der Untersuchung erkannte, daß er kein Türke sey, so wurde er nach Damas gebracht, wo er seinen Frevel mit dem Tode büßen mußte. Der Erzähler fügt hinzu, daß er der Hinrichtung beigewohnt habe.

Anekdoten.

Der Advokat B. war wegen seiner Freimüthigkeit dem Präsidenten eines Justizkollegiums verhaßt, da er mehrmals über Begünstigungen, die sich solcher erlaubte, höhern Orts Beschwerde geführt hatte. Einst erschien dieser sehr nachläßig gekleidet vor Gericht. Der Präsident sagte daher zu ihm: Herr B., ich finde es sehr unanständig, daß Sie nicht einmal reine Wäsche anhaben. „Wenigstens habe ich reine Hände, Herr Präsident!" erwiderte dieser mit ruhiger Kälte.

* * *

Ein Chemiker in London machte bekannt, er habe eine Art Kugeln erfunden, mittelst welcher, wenn man sie in ein in Brand gerathnes Zimmer würfe, in kurzem das Feuer gelöscht würde. — Foote besuchte mit einigen seiner Freunde diesen Wundermann, und als Foote einige Bedenklichkeit gegen die Wirksamkeit dieser neuen Erfindung äußerte, sagte der Chemiker sehr zuversichtlich: Glauben Sie mir, mit meinen Kugeln will ich die Hölle auslöschen. „Wenn das der Fall ist," antwortete Foote, „so rathe ich Ihnen, einige davon in Ihren Sarg legen zu lassen."

* * *

Ein Engländer fragte einen Irländer, woher es käme, daß seine Landsleute solche Dummheiten machten. „Das muß in der Luft von Irland liegen, antwortete dieser, denn ich glaube, wenn ein Engländer in Irland geboren würde, er machte nichts Besseres."

Palindrom.

Ich wohn' in warmen Zonen,
Und könnt' auf Schnee ich fallen,
So sähet schwarz auf weiß Ihr.
Kehrt Ihr mich um, so bin ich
Ein helles Kind des Himmels,
Und falle meiner Mutter,
Die mein mit Sehnsucht harret,
Mit Thränen an die Brust.

Auflösung der Charade im vorigen Stück:
Bachstelze.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastations-Patent.

Die Wittwe Emanuel Thoncke'schen Grundstücke:

1) der Weingarten in der Säure, taxirt 774 Rthlr. 15 Sgr.,
2) der Weingarten dahinter, taxirt 234 Rthlr. 21 Sgr.,
3) die 5 Weingartenflecke unter No. 1825. und 1826. bei Semmlers Mühle, mit Gartenhäusern zum halben Antheil, taxirt 862 Rthlr. 5 Sgr.,

4) der Weingarten No. 1239. B., mit Häusel-Antheil, bei der alten Maugscht, taxirt 122 Rthlr. 3 Sgr.,

wie auf dem Gericht eingesehen werden kann, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation in Termino den 11. Oktober d. J. Vormittags um 11 Uhr, auf dem Land- und Stadt-Gericht öffentlich an die Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg den 4. July 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent.

Die zum Nachlaß der Tuchmacher-Wittwe Maria Rosina Felsch gehörigen Grundstücke:

1) das Wohnhaus No. 381. im zweiten Viertel bei den neuen Häusern, mit Gemüsegarten und Hinterhaus, taxirt 751 Rthlr. 13 Sgr. 9 Pf.,
2) der Weingarten No. 1260. mit Häusel an der Lansitzer Straße, taxirt 132 Rthlr. 10 Sgr.,
3) der Weingarten No. 1261. daselbst, taxirt 120 Rthlr. 24 Sgr. 3 Pf.,

sollen im Wege der nothwendigen Subhastation in Termino den 2. August d. J. Vormittags um 11 Uhr, auf dem Land- und Stadt-Gericht an die Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg den 18. Juny 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent.

Der Schneider Brettschneider'sche Weingarten No. 2041. auf der Bürgerruh nebst Acker, taxirt 458 Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf., wie auf dem Gericht eingesehen werden kann, soll im Wege der nothwendigen Subhastation in Termino den 11. Oktober d. J. Vormittags um 11 Uhr, auf dem Land- und Stadt-Gericht öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg den 4. July 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent.

Die Tuchmacher Christian Gottlieb Richter'schen Grundstücke:

1) das Wohnhaus No. 189., Maulbeergasse, taxirt 275 Rthlr.,
2) der Weingarten No. 33. in der Treibe, taxirt 141 Rthlr.,
3) der Weingarten No. 1052. in der goldnen Krone, taxirt 140 Rthlr.,
4) der Weingarten No. 999. daselbst, taxirt 165 Rthlr.,
5) der Weingarten No. 1864. in der Linde, taxirt 32 Rthlr.,
6) der Weingarten No. 1945. im Marschfelde, taxirt 253 Rthlr.,
7) der Weingarten No. 479. am hohlen Wege, taxirt 319 Rthlr.,

wie auf dem Gericht eingesehen werden kann, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation in Termino den 4. Oktober d. J. Vormittags um 11 Uhr, auf dem Land- und Stadt-Gericht öffentlich an die Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg den 4. July 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr von 200 Kummen Kies aus der, an der nach Lawalde führenden Chaussee gelegenen Kiesgrube, auf die Straße nach Kühnau, soll in Termino den 15. d. M. Vormittags um 11 Uhr, auf hiesigem Rathhause an den Mindestfordernden verdungen werden. Entrepriselustige werden hierzu eingeladen.

Grünberg den 9. July 1834.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das den Schulze'schen Erben zugehörige, in Schertendorf sub No. 133. belegene massive Haus, welches 3 Stuben hat, und worin sich vollständige Bäckerei-Geräthschaften befinden, soll mit denselben und nebst den dabei befindlichen Stallungen und Garten, sofort auf mehrere Jahre vermiethet werden.

Miethslustige, welche sicher sind, haben sich in Termino den 25. July in Schertendorf zu melden, und im Fall eines annehmlichen Gebots, die Vollziehung des Miethvertrages sofort zu gewärtigen.

Auch sollen an dem Tage einige zum Nachlaß gehörige Effekten und Meubles, Kleidungsstücke und Vieh, auctionis lege verkauft werden.

Poln. Nettkow den 24. Juny 1834.

Fürstl. Patrimonial-Gericht.

Nachdem jetzt schon mehr als funfzig Mitglieder dem hiesigen Gewerbe- und Garten-Vereine beigetreten sind, so werden sämmtliche geehrte Mitglieder, dem Stiftungsprotokoll gemäß, hiermit eingeladen, sich gefälligst auf nächsten Mittwoch den 16. d. M. Nachmittags um 3 Uhr, im Ressourcen-Lokale einfinden zu wollen, um die Wahl des den Verein repräsentirenden, aus 11 Mitgliedern bestehenden, engeren Ausschußes zu bewerkstelligen, damit dem Vereinszweck ohne Verzug nachgestrebt werden könne.

Leicht möchte es übersehen worden seyn, einem oder dem anderen der hiesigen geehrten Einwohner, der vielleicht zur Theilnahme am Vereine geneigt wäre, die Subscriptionsliste vorlegen zu lassen, weshalb mit dem Vermerk um Entschuldigung gebeten wird, daß Herr Bürgermeister Krüger, sowie Herr Pastor Wolff, bis nach erfolgter Wahl des Ausschusses, stets bereit seyn werden, Anmeldungen zum Verein entgegen zu nehmen.

Grünberg am 9. July 1834.

Beauftragte Comité des Vereins.

Die heut Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner guten Frau von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich meinen hochgeschätzten Freunden und Bekannten hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Grünberg am 7. July 1834.

Friedr. Förster.

Ein noch ganz guter leichter halbbedeckter moderner Stuhlwagen, in Druckfedern hängend, steht beim Dominio Groß-Dobritsch bei Naumburg a/B. zu billigem Preise zu verkaufen, und zu jeder Zeit für Kauflustige zur Ansicht bereit.

---

42 Beete, über 200 Schritte lang, schönen Flachs von Kronen-Saamen-Aussaat, sind zu verkaufen bei

Heinze in Güntersdorf.

Unterzeichneter empfehle mich einem hohen Adel und geehrten Publikum mit einer neuen Art Reisekober, auch Spaziertaschen verschiedner Art für Damen. Ich habe jetzt in einer Bude vor der Hauptwache feil, und bitte um gütige Abnahme.

Karl Kraut, Korbmachermeister.

Donnerstag den 17. Juli Nachmittags 2 Uhr, wird bei mir ein Vogelschießen mit Büchsen stattfinden, wozu ich alle geehrten Schießliebhaber ergebenst einlade.

Brauer Regel in Heinersdorf.

Montag den 14. d. M. früh um 10 Uhr, soll im Hofe des Gerber Conrad ein Pferd mit Geschirr, ein Reise- und ein Faustwagen an den Bestbietenden versteigert werden.

Alle Sorten Dampf-Chokoladen von Miethe, Groß, Hildebrand und Pollack, sind stets und zu den billigsten Preisen zu haben bei

C. F. Eitner beim grünen Baum.

Nach gegenwärtigem Getreide-Preise verkaufe ich 1/4 alt M. gutes hausbacknes Brodt für 12 Sgr., und ein Brodt für 5 Sgr. wiegt 11 Pfd. 5 Loth Pr. oder 12 3/4 Pfd. Schl.

Aug. Schirmer.

Vorzüglich schönen Holländischen und Tyroler Käse, so wie neue Brabanter Sardellen, empfing und empfiehlt

G. H. Schreiber.

Ich verkaufe fortwährend Wein zu 2 Sgr. das Quart.

Rothe auf der Obergasse.

Feinste Tafel- und Provencer-Oele, in kleinen und großen Gläsern, sowie auch einzeln, empfing und empfiehlt

C. F. Eitner beim grünen Baum.

Künftigen Sonntag als den 13. Juli werde ich in meinem Saale Tanzmusik halten, und bitte um gütigen Besuch.

Brauer Regel in Heinersdorf.

Es ist am Sonntage, beim Hereingehen in die evangelische Kirche, eine Tuchnadel verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, solche gegen eine Belohnung in der Buchdruckerei hieselbst abzugeben.

Am Sonnabend, als den 5. d. M., ist in der Gegend vom Marschfelde bis zum Hospital-Revier, ein Battist-Kragen mit Einsatz und Spitzen besetzt, in ein blau und weiß karirt seidnes Tuch gehüllt, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, solches, gegen eine angemessene Belohnung, in der hiesigen Buchdruckerei abzugeben.

Wein-Ausschank bei:
Gottfried Hoffmann, Lawalder Gasse, 33r., 3 sgr.
August Hübner auf der Burg, 33r., 2 sgr. 8 pf.
Christ. Pietsch im Grünbaumbez., 32r., 2 sgr. 8 pf.
Franz Kapitschke auf dem Lindenberge, 33r., 2 sgr.
Karl Nippe am Markt, 2 sgr.
Lorenz hinter der Burg, 2 sgr.
Joseph Kahl am Lindenberge, 2 sgr.
Posamentir Grempler, 27r. Weißwein, 10 sgr.
Wittwe Müller auf der Obergasse, 33r., 2 sgr.
Wittwe Förster im Hospitalbezirk, 33r., 2 sgr. 8 pf.
Tuchscheerer Eckert, Hintergasse, 31r., 2 sgr. 8 pf.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 2. Juli: Lehrer Adolph Schneider eine Tochter, Maria Josepha Ida.

Den 3. Tuchmachergesellen Anton Berndt eine Tochter, Ernestine Pauline.

Den 4. Bauer Gottlieb Pietschke in Lawalde eine Tochter, Anna Dorothea. — Einwohner Gottfried Kühn in Krampe eine Tochter, Henriette Karoline. — Kutschner Daniel Irmler in Kühnau eine todte Tochter.

Getraute.

Den 10. Juli: Bürger und Eigenthümer Johann Christian Schreck, mit Jgfr. Anna Elisabeth Faustmann aus Saabor.

Gestorbne.

Den 1. Juli: Königl. Kreis-Chirurgus Jakob Groß, 52 Jahr 20 Tage, (Gehirnschlag).

Den 3. Bauer Johann Gottfried Schreck in Kühnau Sohn, Johann Gottlieb, 1 Monat 9 Tage, (Schlagfluß).

Den 8. Einwohner Gottfried Hamel in Sawade Sohn, Johann Friedrich Gottlob, 2 Jahr 7 Monat 12 Tage, (Scharlachfieber).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 7. Sonntage nach Trinitatis.

Vormittagspredigt: Herr Pastor Prim. Meurer.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Wolff.

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 7. Juli 1834.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	1	15	—	1	11	3	1	7	6
Roggen . . .	= =	—	28	2	—	26	3	—	24	4
Gerste, große .	= =	—	26	—	—	25	—	—	24	—
= kleine .	=	—	22	—	—	21	—	—	20	—
Hafer	= =	—	21	3	—	19	8	—	18	—
Erbsen	= =	1	14	—	1	10	—	1	6	—
Hierse	= =	1	17	6	1	16	3	1	15	—
Kartoffeln . . .	= =	—	10	—	—	9	—	—	8	—
Heu	der Zentner	—	20	—	—	17	6	—	15	—
Stroh	das Schock	7	15	—	6	22	6	6	—	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.